

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 17

Donnerstag, 27. April 2023

Jubiläum zur Stadterhebung mit Plochingens europäischen Partnern

Delegationen aus Oroszlány, Zwettl und Luckau feiern mit Plochingen das 75-jährige Stadterhebungsjubiläum

Die Stadt Plochingen feierte mit Delegationen ihrer befreundeten Stadt Luckau und den Partnerstädten Oroszlány und Zwettl am Freitag mit einem Festakt in der Stadthalle ihr 75-jähriges Jubiläum zur Stadterhebung. Bereits am Nachmittag wurden die auswärtigen Vertretungen der Städte bei Sonnenschein und wehenden Fahnen am Europaplatz auf dem Stumpenhof empfangen. Nach der Begrüßung der Gäste im Alten Rathaus wurden Gastgeschenke ausgetauscht.

Nur zu besonderen festlichen Anlässen, wie zum Beispiel zur Stadterhebung, dem Marquardtfest oder ähnlichen Feierlichkeiten, werden künftig als Zeichen der Verbundenheit am Europaplatz die Landesfahnen der Partnerstädte Plochingens gehisst.

„Schön, dass Ihr da seid“

Plochingens Bürgermeister Frank Buß freute sich, nach der Pandemie-Zeit die Gäste aus Oroszlány, Zwettl und Luckau im Alten Rathaus begrüßen zu dürfen. Es sei ein „wunderschönes Gefühl, dass Ihr da seid“, um am Festakt teilzunehmen, sagte Buß. Der europäische Gedanke drücke sich in Begegnungen aus. Während der Pandemie seien plötzlich die Grenzen geschlossen gewesen. Umso mehr „freuen wir uns über die neugewonnene Freiheit“.

Luckaus Bürgermeister Gerald Lehmann erinnerte daran, dass Plochingen seiner befreundeten Stadt in Brandenburg durch Gedankenaustausch bei der Altstadtanierung geholfen habe und als die Arbeitslosigkeit in Luckau über 25 Prozent betrug, „haben auch Luckauer hier Arbeit und Bleibe gefunden“.



Der Europaplatz ist eingeweiht: Am Kreisel vor dem Neubaugebiet Stumpenhof-Süd, wehen neben der Europa- und Deutschlandfahne, die Fahnen der Länder von Plochingens Partnerstädten in Ungarn, Schweden und Österreich. Die Delegation aus Zwettl verspätete sich allerdings und fehlt daher auf dem Bild.



Empfang der Gäste der befreundeten Stadt Luckau und von Plochingens Partnerstädten Oroszlány sowie Zwettl im Sitzungssaal des Alten Rathauses (v. l.): Ältestenrat Reiner Nußbaum (CDU), Zwettls Stadtrat Gerald Knödlstorfer, Ältestenrätin Dr. Constanze Hapke-Amann (OGL), Ältestenrat Dr. Joachim Hahn (SPD), Plochingens Bürgermeister Frank Buß, Luckaus Bürgermeister Gerald Lehmann, Oroszlány's Bürgermeister Gábor Rajnai, Plochingens Beigeordnete Barbara Fetzter, Zwettls Bürgermeister a. D. Herbert Prinz und der Leiter Bürger-Service, Familie, Bildung, Soziales und Öffentliche Ordnung der Stadt Plochingen Uwe Bürk.

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Oroszlány Bürgermeister, Gábor Rajnai, erinnerte sich, während seine in Wendlingen lebende Tochter Kati übersetzte, dass er zum ersten Mal bereits vor 25 Jahren in Plochingen war. Dass sich Menschen begegnen, sei wichtig, sei es der evangelische Gemeindegemeindechor und der Posaunenchor oder der Skiclub. Der Austausch und die Besuche haben „uns immer viele neue Ideen gegeben“. Er hoffe, „dass es auch in Zukunft so weitergeht“.

Zwettl's Altbürgermeister Herbert Prinz meinte, dass sich Zwettl's Bürgermeister Franz Mold bereits auf den Sommer freue, wenn er nach Plochingen zum



Gerald Knödlstorfer (l.) überreicht Frank Buß ein Präsent der Stadt Zwettl.

Marquardt fest komme. Prinz selbst war gespannt, interessante Dinge über das 75-jährige Stadtjubiläum zu erfahren.



Gábor Rajnai (l.) mit Frank Buß beim Austausch der Geschenke.

Und nicht nur mit Plochingen wurden Geschenke getauscht – auch die auswärtigen Städte beschenkten sich gegenseitig.

Der Festakt zum 75-jährigen Jubiläum der Stadterhebung Plochingens

Die Redner des Festabends zeichneten Plochingens Stadtgeschichte nach – Vorstellung des Buches zum Jubiläum

Beim Festabend in der Stadthalle, umrahmt von der Stadtkapelle Plochingen, beleuchtete neben Plochingens Bürgermeister Frank Buß und Landrat Heinz Eininger, der Leiter des Kreisarchivs, Manfred Waßner, mit seinem Festvortrag die 75-jährige Geschichte der Stadt Plochingen. Außerdem erschien anlässlich des Jubiläums der seither umfangreichste Band der stadtgeschichtlichen „Blauen Reihe“ des Autorentrios Dr. Dagmar Bluthardt, Susanne Martin und Dr. Joachim Hahn. Mit Häppchen und Hansenwein sowie anregenden Gesprächen und Begegnungen klang der Festabend aus.

Am 15. April 1948 wurde Plochingen auf Antrag des damaligen Bürgermeisters August Schöck, dessen in Bonn lebender Sohn Douglas dem Festakt beiwohnte, durch Ministerpräsident Reinhold Maier zur Stadt erhoben. Plochingen feiert sein 75-jähriges Jubiläum des Weiteren mit den befreundeten und Partnerstädten beim Marquardt fest im Juli.

Eine besondere Stadt über Generationen hinweg

Er sei sich dessen bewusst, dass er Bürgermeister einer ganz besonderen Stadt sei, sagte Frank Buß. Mit Stolz erfülle ihn dies, es sei aber auch „jeden Tag eine besondere Verpflichtung“. Plochingen habe lange Traditionen, ein städtisch geprägtes Selbstverständnis und erfülle wichtige Aufgaben über seine Grenzen hinaus. Als Marktflecken im Mittelalter, als Eisenbahnerstadt seit 1846 und wenig später als Eisenbahnknoten, als Hafencity seit 1968 und als Schulstandort seit dem 15. Jahrhundert.



Mit dem Marsch „Kometenflug“ von Alexander Pfluger eröffnete der Musikverein Stadtkapelle Plochingen unter Leitung von Musikdirektor Sebastian Rathmann den Festabend.



Das entkernte Alte Rathaus im Jahr 1977 vor seiner Versetzung an den Marktplatz.

Wirtschaftlich entwickelte sich die Stadt in den vergangenen Jahren grundsolide. Von der Klugheit, Weitsicht und dem Mut der Gemeinderäte und Bürgermeister in der Geschichte Plochingens und von den dadurch erzielten kommunalpolitischen Errungenschaften würden wir heute noch profitieren. Umstrittene, emotional diskutierte Projekte, wie die Versetzung des Alten Rathauses oder die Landesgartenschau, prägen heute das Stadtbild und sichern eine hohe Lebensqualität.



Frank Buß rät zu mehr Gelassenheit bei Diskussionen und würdigte seine Vorgänger sowie die interkommunale Zusammenarbeit.

Wachsende Stadt und Heimat für Menschen aus fast 100 Ländern

Aus einer Stadt mit rund 8150 Einwohnern im Jahr 1948 entwickelte sich eine Kommune mit heute rund 14 700 Einwohnern, „die Heimat für Menschen aus fast 100 Ländern ist“. Eine aktive Bürgerschaft, Vereine, Organisationen

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

und Kirchengemeinden setzen sich für ein gutes Zusammenleben ein. „Die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen sind Plochingens wahrer Reichtum und geben unserer Stadt Stärke und Halt“, so Buß. Das Miteinander unterschiedlicher Kulturen und Lebensweisen mache die Stadt vielfältig und lebenswert.

Mit der Außenstelle des Landratsamts hat der Kreis Esslingen über 500 Arbeitsplätze in Plochingen geschaffen. Und zum barrierefreien Ausbau des Bahnhofs gewährt der Landkreis nun einen Zuschuss zur Mitfinanzierung. Viele Zukunftsthemen ließen sich nur mit guter interkommunaler Zusammenarbeit bewerkstelligen, ist Buß überzeugt. Er dankte den Autoren des Jubiläumbuchs, das deutlich mache, warum Plochingen eine besondere Stadt sei. Bemerkenswert sei auch, dass er nach August Schöck, Emil Hartung und Eugen Beck erst der vierte Bürgermeister seit 1948 sei. Kontinuität trage auch zu einer positiven Entwicklung der Stadt bei.

Plochingen wäre nach dem Krieg fast Kreisstadt geworden

Die Außenstelle des Landratsamts am Stumpenhof an prominenter Stelle der Stadt „weitete den Blick in den Landkreis“, meinte Landrat Heinz Eininger. Plochingen übernehme hier eine tragende Rolle und fülle sie seit 75 Jahren aus.

Dieses Jahr sei für Plochingen und für den Landkreis Esslingen ein Jubiläumsjahr: Die Stadt wird 75, der aus den Altkreisen Nürtingen und Esslingen gebildete Landkreis Esslingen 50.

Der 1938 gebildete alte Landkreis Esslingen, hervorgegangen aus dem die Filder umfassenden „Amtsoberamt Stuttgart“ und dem „Oberamt Esslingen“, sei ein „fragiles Gebilde“ gewesen. Nach dem Krieg strebte die alte Reichsstadt Esslingen die Kreisfreiheit an – und sonst gab es keine weitere Stadt im Landkreis. Plochingens damaliger Bürgermeister August Schöck habe „geschickt taktiert“, als er die Stadterhebung Plochingens beantragte, denn wäre Esslingen kreisfreie Stadt geworden, hätte Plochingen Kreisstadt werden können. Allerdings kam es anders und Esslingen blieb, auch nach der Kreisreform 1973, Kreissitz.

Städtisches Leben und Bewusstsein seien nach 1948 in Plochingen nach und nach gewachsen. Aber städtische Aufgaben und Strukturen könnten auch zur Bürde werden, was in schwierigen Zeiten immer deutlicher werde. Doch auch unseren Vorfahren sei es nicht



V. l.: Landrat Heinz Eininger, Dr. Joachim Hahn und Kreisarchivar Manfred Waßner.

leicht gemacht worden und dabei waren ihre materiellen Ausgangsbedingungen viel schlechter als heute.

Mit Optimismus, Tatkraft und Zuversicht in die Zukunft

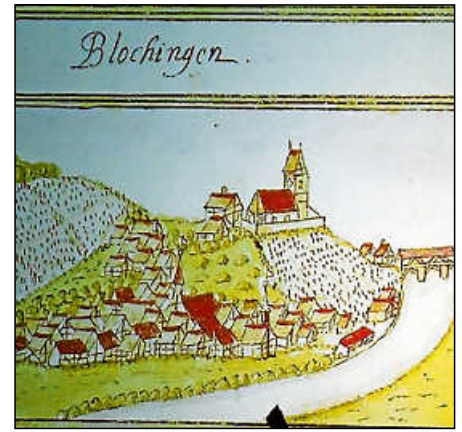
Wenn Bundeskanzler Olaf Scholz von einer Zeitenwende spreche, habe er recht, so Eininger. Mit der Transformation der Wirtschaft, zahlreichen Flüchtlingen und dem Klimawandel stünden viele Veränderungen an und es stellen sich Fragen nach dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Diese Themen gelte es, auch auf kommunaler Ebene, „mit Optimismus, Tatkraft und Zuversicht anzupacken“. Eininger ermutigte: „Lassen Sie uns in Stadt und Kreis die Zukunft mit Zuversicht und Zugewandtheit angehen.“ In mutigen Entscheidungen, im Engagement für das Gemeinwesen und im Einsatz für die kommunale Daseinsvorsorge sieht er Möglichkeiten vor Ort, die Zeitenwende zum Guten zu beeinflussen.

Im Namen des Landkreises wünschte er Plochingen eine „blühende und gedeihliche Zukunft. Möge das 75. Jubiläum der Stadterhebung am Anfang einer langen Reihe von Jubiläen stehen.“

Kreisarchivar auf Indiziensuche – Plochingen ist sehr jung

Kreisarchivar Manfred Waßner stellte seinen mit Leinwandbildern unterlegten Festvortrag unter die Überschrift „Was macht aus einem Dorf eine Stadt?“. Er untersuchte mittels einer Indizienkette das Vorhandensein städtischer Merkmale in Plochingen.

Aus der Sicht eines Mittelalterhistorikers und im Vergleich zur Nachbarstadt Esslingen seien 75 Jahre zwar ein „feierwürdiges Jubiläum“, aber historisch gesehen eher ein „Wimperschlag“. Plochingen sei eine sehr junge Stadt – aber jung, das wollen doch alle sein, meinte Waßner. Tatsächlich liege der Altersdurchschnitt der Einwohnerschaft



Plochingen mit Weinbergen und Brücke über den Neckar in einer frühen Illustration.

mit 43,3 Jahren unter dem des Landkreises (44,1) und sei niedriger als bei allen Nachbarn rundum.

1146 erste urkundliche Erwähnung

Erstmals schriftlich erwähnt findet sich 1146 in mittelalterlichen Urkunden ein Ritter namens Bertold von Plochingen. Eigentlich sollte 2021 zum 875-jährigen Jubiläum die erste urkundliche Erwähnung gefeiert werden, doch das war wegen der Pandemie nicht möglich.

Was eine Stadt ausmache, darüber werde ausufernd wissenschaftlich diskutiert. Es gebe kein einziges Merkmal, sondern viele Eigenschaften und Kriterien. Das Kriterium einer Stadtmauer sei allerdings für jüngere Städte nicht mehr „zeitgemäß“ und die städtische Anforderung „Türme“ würde Plochingen „mit links“ erfüllen.

Viel wichtiger sei, die genau datierte Stadterhebungsurkunde vom 13. April 1948. In einer Zeit, in der Hunger herrschte, Wohnraum fehlte, viele noch in Kriegsgefangenschaft oder verschollen waren, es noch keine Bundesrepublik und kein Baden-Württemberg gab und die Plochinger Brücke zerstört war. Dennoch wurde damals die Stadterhebung mit Festakt, Musik, Vorführungen der Vereine und Tanz gefeiert.

Wirtschaft, Handel, Markt und Verkehr

Plochingen wuchs, nach Esslingen, als größte Gemeinde des Landkreises auf rund 8500 Menschen an und täglich wurden es mehr: Flüchtlinge, Vertriebene, Ausgebombte, Arbeitsuchende und Kriegsheimkehrer. Plochingen war Verkehrsknoten, Standort des einzigen Kreiskrankenhauses, Behördensitz, hatte Industrie und Gewerbe. Es wurde prognostiziert, dass die junge Stadt bald 20 000 Einwohner haben würde.

Wirtschaft, Handel, Markt und überregionaler Verkehr seien „deutliche An-

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

zeichnen und Wegmarken für die Stadtwerdung“, so Waßner. Schon im Mittelalter führte eine Handelsroute durch Plochingen, 1545 wurde eine Brücke über den Neckar gebaut. Neben der Straße kam die Eisenbahn hinzu, nach dem Bahn- und Straßenknotenpunkt wurde die Stadt schließlich zum Endpunkt der Neckarschiffahrt.

Markt sei zwar abgehalten worden, aber einen Marktplatz hatte Plochingen (noch) nicht. Wo hätte der bei diesem Verkehr auch hinsollen, fragte Waßner. Doch, „was es nicht gab, wurde geschaffen“, wie 1977/78 ein Stadtmittelpunkt mit Marktbrunnen. Dazu wurde die Schorndorfer Straße verlegt, das Alte Rathaus versetzt und der Verkehr aus der Marktstraße verbannt.

Höhere Schulen, Vorstädte, Parks und Katastrophen

Auch höhere Bildungseinrichtungen sind ein städtisches Indiz. Das erste Schulhaus in Plochingen entstand 1599. Die Stadterhebung führte 1952 zum Bau einer Mittelschule und in den 1960er-Jahren wurde das Gymnasium gebaut, inzwischen eines der größten im Land. Eine attraktive und erfolgreiche Stadt wächst und es entstehen Vorstädte. 1950 wurde der Burris bebaut, kurz darauf der Stumpenhof besiedelt, in den 1970ern wurden die Lettenäcker Baugebiet und die Einwohnerzahl verdoppelte sich. Sogar ein „bürgerlicher Lustgarten“, ein Park für die Allgemeinheit, entstand 1998 mit der Landesgartenschau auf dem Buckenwasen.

Ein verheerender Stadtbrand, ebenfalls ein Indiz, das viele Städte vorweisen, blieb zwar aus, doch hatte Plochingen mit dem Wirbelsturm 1913 eine Katastrophe erlebt, wie kaum eine andere Stadt. Es gab viele Verletzte, glücklicherweise keine Toten zu beklagen.

Bürgerschaftliches Engagement und Glück mit den „Stadtvätern“

Bürgersinn und Bürgerstolz sollte eine Stadt aufweisen, was in Plochingen seit Jahrzehnten die Vereine beweisen. Das städtische kulturelle Leben ist reich und vielfältig und internationale Kontakte werden mit den Partnerschaften gepflegt, stellte Waßner fest.

Und schließlich habe Plochingen auch mit den gewählten „Männern an der Spitze“ eine glückliche Hand gehabt: Mit dem „Vater der Stadterhebung“ August Schöck, mit den weitsichtigen und gestalterischen Emil Hartung sowie Eugen Beck, der 40 Jahre Bürgermeister war. Und mit Frank Buß, dem erst vierten



Noch in den 1970er-Jahren schlängelte sich der Verkehr durch die Marktstraße.

Bürgermeister Plochingens wächst die Stadt weiter und ist inzwischen Sitz einer übergeordneten Behörde.

Latrine hält urbanem Indiziennachweis stand

Zuletzt wandte der Historiker Waßner seinen Blick vom beschriebenen Papier ab und auf die Nachbarwissenschaft der Mittelalterarchäologie. Deren Devise laute: „Was zählt, ist auf dem Platz, also im Boden.“ Eindeutiger Nachweis für wahres städtisches Leben sei „eine möglichst viel und lange genutzte Latrine“. Mit dem dann eingeblendeten Bild des von Tomi Ungerer gestalteten Klohäuschens brach schallendes Gelächter in der Stadthalle aus. Damit könne man den Einwand der Archäologen gelassen kontern, meinte Manfred Waßner.

Jubiläumsbuch zur Stadterhebung: „Ein wahrer Schatz“

Seien geschichtliche Aufzeichnungen einer Stadt vorhanden, so herrsche an diesem Ort städtisches Bewusstsein und es gebe urbanes Leben, führte Waßner ein weiteres Indiz ins Feld. Auch dieser „Prüfstein städtischen Wesens“ könne Plochingen mit Otto Wursters Werk zur Geschichte Plochingens sowie mit Manfred Reiners Wegspuren nachweisen.

Und zum 75. Jubiläum der Stadterhebung legten nun Dr. Dagmar Bluthardt, Dr. Joachim Hahn und Susanne Martin eine umfassende Chronik der Stadt seit 1948 vor. „Fundiert und unterhaltend aus den Quellen dargestellt, mit unzähligen Bildern illustriert.“ Nach dem Historiker „ein wahrhafter Schatz“. Er ist überzeugt, dass das Buch „Handbuchcharakter für Plochingen und darüber hinaus“ bekommen werde, denn in der Geschichte Plochingens spiegle sich auch die Geschichte der Bundesrepublik wider. Waßner: „Glücklich die Stadt, die solche Chronisten hat.“



Das Ungerer-Klohäuschen beweist eindrücklich das Vorhandensein städtischen Lebens.



Dr. Joachim Hahn überreicht Frank Buß das Buch zu „75 Jahre Stadt Plochingen“.

Schneller als andere Städte

Der Grund übrigens, warum Plochingen nicht schon im Mittelalter zur Stadt erhoben wurde, liege darin, dass niemand echtes Interesse daran hatte und Plochingen zwischen der Reichsstadt Esslingen und Württemberg herrschaftlich geteilt war. Doch „Plochingen hatte schon vor 1948 vieles, was man städtisch bezeichnen kann“, so Waßners Fazit. Und in 75 Jahren habe es „wie im Zeitraffer“ alles nachgeholt, wofür andere Städte 750 Jahre gebraucht hätten. Der Kreisarchivar gratulierte der Stadt und wünschte alles Gute für ihre Zukunft.

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

Nach großem Beifall für den „Ritt durch die Plochinger Stadtgeschichte“ stimmte die Stadtkapelle mit der „80er Kult(tour)“ ein Potpourri bekannter Hits dieser Zeit an. Spätestens mit dem Lied „Skandal im Sperrbezirk“ der Spider Murphy Gang war das Publikum außer Rand und Band, bevor Dr. Joachim Hahn noch kurz auf die Publikation einging.

Das Leben in Plochingen vielfältig nachvollziehbar gemacht

Das 854 Gramm schwere, in der „Blauen Reihe“ erschienene Buch umfasst über 400 Seiten und beinhaltet etwa 650 Abbildungen, zumeist historische Aufnahmen. Ohne die Mithilfe von fast 90 Plochingerinnen und Plochingern „wäre das Buch nicht so geworden“, bedankte sich Hahn.

„Zu Beginn wussten wir nicht, was dabei herauskommt“, sagte er, aber die Erstellung habe „große Freude gemacht“. Hahn bedankte sich für die gute Zusam-

menarbeit mit dem Kreisarchiv und der Layouterin Mandy Gambietz.

Vier Bereiche lassen sich im Buch ausmachen: Ereignisse, welche die Geschichte der Stadt nachhaltig prägen, wichtige öffentliche Einrichtungen der Stadt, Einrichtungen wie Kirchen und Vereine, die für das kulturelle Leben von besonderer Bedeutung sind sowie besondere Ereignisse im Zusammenhang mit Personen, wie die Bürgermeisterwahl. Alle chronologisch dargestellten Ereignisse mit ihrer Vor- und Nachgeschichte wirken sich teils bis in die Gegenwart aus.

Gänzlich alle Einrichtungen und Jubiläen konnten nicht berücksichtigt werden. „Wir hoffen, dass das Leben in Plochingen in vielfältiger Weise nachvollziehbar ist“, sagte Hahn.

Das Buch hat ein umfangreiches Personen- und Sachregister. Ein Verzeichnis führt prägende Personen der Stadtverwaltung sowie von der Stadt ausgezeichnete Ehrenbürger und Träger von Ehren-, Verdienst- und Stadtmedaillen auf.



Die Autorenschaft des Buchs (v. l.) Dagmar Bluthardt, Susanne Martin und Joachim Hahn wurde mit Blumensträußen bedacht.

Es ist für 25 Euro in der PlochingenInfo zu erwerben.

Zum Abschluss des Festaktes spielte die Stadtkapelle das Deutschlandlied. Danach wurde das kalte Büffet eröffnet und die Gäste unterhielten sich bei Plochinger Hansenwein und Häppchen bis spät in die Nacht.

Pausenverpflegung aus dem Seecontainer

Seit vergangener Woche versorgt die Bäckerei Berger am Burgplatz aus einem Container die Schüler- und Kundschaft

Nachdem der Mensabetrieb am Gymnasium aufgrund der Generalsanierung bereits eingestellt werden musste, gibt es seit Beginn der Sanierung des Hauptbaus dort nun auch keinen Platz mehr für den Pausenverkauf. Mit der Bäckerei Berger haben das Gymnasium und die Stadt Plochingen nun am Burgplatz eine gemeinsame Interimslösung mittels eines um- und ausgebauten Schiffscontainers gefunden, aus dem heraus nicht nur Butterbrezeln und Getränke, sondern ein gesamtes Pausenverpflegungssortiment verkauft wird.

Nach der Schließung der Mensa und nun auch des Pausenverkaufs „hatten wir das Problem, wie wir unsere Kinder versorgen“, beschreibt der Rektor des Gymnasiums, Heiko Schweigert, die Schwierigkeit, vor der die Schule stand. Um einen Pausenverkauf zu ermöglichen, fragte die Stadt Plochingen bei der Bäckerei Berger an, ob ein Verkauf von Backwaren und Getränken aus einem Holzhäuschen heraus vorstellbar wäre. Daraufhin setzten sich der Rektor Heiko Schweigert und der Bäckermeister Benjamin Berger zusammen, um nach einer tragbaren Lösung für alle zu suchen.

Alle profitieren voneinander

Schließlich gab es auch noch den Mensaverein, der seither mit der Ausgabe



Am Burgplatz: Bäckermeister Benjamin Berger vor der neu ausgebauten Verkaufsaußenstelle.

und dem Verkauf von Speisen und Getränken betraut war.

Perspektivisch soll die Schulmensa zunächst einmal ins Foyer der Stadthalle umziehen, bis die mit rund zwei Jahren veranschlagte Sanierung des Hauptbaus abgeschlossen ist. Allerdings stehen auch im „Käslable“, dem Restaurant der Stadthalle, erst noch Umbauarbeiten an, sodass der Betrieb dort erst bis zum Sommer starten kann. Bis dahin ruht der Mensaverein gemäß dem Vereinsrecht. Schweigerts Anliegen war, neben der Möglichkeit auf dem Schulgelände eine Pausenverpflegung anzubieten, dass die Mitarbeiterinnen des Mensaver-

eins auch weiterhin ihrer Beschäftigung nachgehen können.

Und so fand sich eines zum anderen: Fast alle Mitarbeiterinnen beschäftigt nun der Bäckermeister Berger, der froh über die Verkäuferinnen war. Schließlich hat der Verkauf aus dem Seecontainer von 8 bis 14 Uhr geöffnet und nicht nur die Schüler- und Lehrerschaft kann dort Bäckereiwaren, Pizza, Schnitzelbrötchen und Fleischkäswecle kaufen oder Kaffee trinken, sondern genauso jede Kundin und jeder Kunde auch. Und Schweigert ist Berger dafür dankbar,

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

dass die Mitarbeiterinnen der Mensa zunächst bei ihm eine Anstellung fanden. Zudem wird die Schülerschaft weiterhin von Personen, die ihr vertraut sind, bedient.

Von den Schülerinnen und Schülern wurde der Pausenverpflegungscontainer übrigens sofort gut angenommen, sodass Berger nach kurzer Zeit das Personal aufstockte, um dem zeitweisen Andrang in den Pausen beizukommen.

Feuerwehr Plochingen soll neue Drehleiter bekommen

Die Mitglieder im Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt waren sich in der Sitzung vergangener Woche einig, dass die Feuerwehr einen Ersatz für die alte Drehleiter benötigt. Die Kosten dafür sollen in den Doppelhaushalt 2024/25 eingestellt werden.

Das Drehleiterfahrzeug, Baujahr 1998, hat mit nun 25 Jahren das Ende seiner Lebensdauer erreicht. Wie der Kommandant Michael Fuchs berichtet, habe die Wehr zunehmend mit „technischen Unwägbarkeiten“ zu kämpfen. Die Mängel werden nicht weniger, die Reparaturen aufwändiger und die Ersatzteilbeschaffung schwieriger und kostspieliger. Im Vorjahr habe es fast 30 Ausfalltage gegeben. Und muss ein Drehleiterfahrzeug aus umliegenden Orten bei Einsätzen hinzugezogen werden, ist ein Kostenersatz fällig.

Das „Herzstück“ der Plochinger Wehr Mit im Schnitt über 100 Einsatzstunden im Jahr – 87 Einsätze im Vorjahr – wird die Drehleiter überdurchschnittlich beansprucht. Sie ist für rund 62 000 Einwohner im Einsatz, da zum Einzugsbereich neben Plochingen auch Wernau, Reichenbach, Lichtenwald, Baltmannsweiler, Altbach, Deizisau und Hochdorf gehören. Die Drehleiter sei das „Herzstück“ des Fuhrparks und wird oft auch zur Rettung von Menschenleben in Wohnhäusern eingesetzt.

Das Fahrzeug kostet circa 950 000 Euro, wobei das Land 265 000 Euro zuschießt und der Landkreis Esslingen einen Zuschuss von 20 Prozent, maximal jedoch 100 000 Euro, gewährt. In der Summe wird mit einem städtischen Anteil in Höhe von rund 585 000 Euro gerechnet. Die Lieferzeit des Fahrzeugs beträgt derzeit eineinhalb bis zwei Jahre. Nach dem Ordnungsamtsleiter Uwe Bürk sei die Drehleiter „das letzte größere Einsatzfahrzeug, das zur Beschaffung ansteht“.

Anpacken, zusammenspielen und lernen, geduldig zu sein

Den Seecontainer organisierte Berger und mietete ihn für drei Jahre. Die Kosten teilen sich Schule und Bäckerei. Auch den Einbau eines Ofens, Kühl- und Eisschranks sowie einer Wärmethke nahm er selbst in die Hand. Improvisieren, wie auch beim Stumpenhoffest, macht ihm Spaß. Es sei „mal etwas anderes“.

Nach der Einrichtung des Containers sorgte Reiner Schleicher vom Hochbauamt für die technischen Lösungen beim

Wasser- und Stromanschluss und koordinierte die daran beteiligten Firmen. Es habe „alles gut geklappt“ und so stand zur Zufriedenheit aller innerhalb weniger Wochen eine voll funktionstüchtige Außenstelle der Bäckerei bereit.

Schweigert bedauert zwar, dass das „Käslabile“ und das Foyer der Stadthalle nicht zeitnäher, zum Beispiel ab den Osterferien, als Mensa genutzt werden konnte, „aber ich habe gelernt, dass man bei solchen Umbauarbeiten geduldig sein muss und Nerven braucht“.

Infoveranstaltung zum Glasfaserausbau

Stadt und Deutsche Telekom laden am 4. Mai ins Foyer der Stadthalle ein

Die Stadt Plochingen teilt mit, dass sie gemeinsam mit der Deutschen Telekom am Donnerstag, dem 4. Mai, um 19 Uhr, im Foyer der Stadthalle, Hermannstraße 25, über den weiteren Glasfaserausbau in Plochingen informiert.

Der Grund für einen langsamen Datentransfer, ob beim Streamen eines Filmes oder bei einer Videokonferenz, sind veraltete und langsame Datenleitungen. Die Stadt Plochingen und die Telekom möchten dies gemeinsam ändern, damit sich Plochingen mit schnellem Internet zu einer noch moderneren Geschäfts- und Wohnstadt entwickelt.

Die Vorteile von Glasfaser

Kupfernetze und Funktechnologien werden langsamer, wenn mehrere Teilnehmende gleichzeitig die Netze beanspruchen. Dagegen ist die Leistungsfähigkeit von Glasfaser unvergleichlich hoch und von der Anzahl der aktuellen Nutzer unabhängig. Glasfaser steht für eine leistungsfähige, beständige und störungsunempfindliche Datenübertragung und stellt eine Schlüsseltechnologie für die Berufswelt sowie Freizeit dar.

Telekom bietet kostenfreien Hausanschluss an

Die Deutsche Telekom informiert ab Mai über das Ausbaugebiet und den Ausbau. Wer bis zum 31. Juli einen Glasfaseranschluss im Plochinger Ausbaugebiet beauftragt, spart Kosten in Höhe von 800 Euro und erhält den Hausanschluss kostenfrei – unabhängig davon, ob das Gebäude Eigentum ist oder zur Miete bewohnt wird. Für Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer dürfte interessant sein, dass ein kostenfreier Glasfaseranschluss zu einer spürbaren Wertsteigerung einer Immobilie führt.

Verschiedene Infomöglichkeiten

Am Donnerstag, dem 4. Mai, um 19 Uhr, informieren die Stadt Plochingen

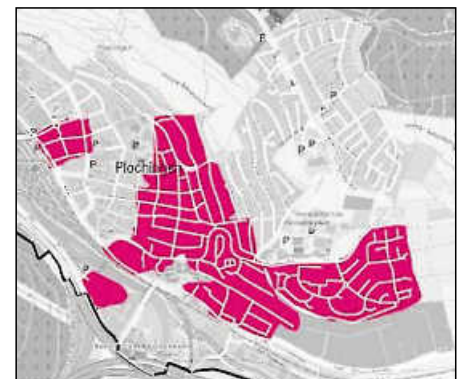
und die Telekom im Foyer der Stadthalle über den Ausbau. Dort gibt es Wissen aus erster Hand, um eine zukunftsweisende Entscheidung treffen zu können. Zudem kommt das Glasfaser-Infomobil der Telekom vom 6. bis zum 17. Juni, jeweils Dienstag bis Samstag, von 10-18 Uhr, zur Stadtbibliothek/Schorndorfer Straße nach Plochingen.

Auch im Telekom-Shop in Kirchheim, Max-Eyth-Straße 5, und in Esslingen, im „ES“, Berliner Straße 2, kann man sich informieren.

Online-Infos gibt es unter: telkom.de/glasfaser. Telefonisch steht die Glasfaser-Hotline unter 0800-2266100 zur Verfügung.

Autorisierte Vertriebsmitarbeiter unterwegs

Ab Montag, dem 8. Mai, informieren Vertriebsmitarbeiter im Auftrag der Deutschen Telekom Bürgerinnen und Bürger vor Ort über die Glasfaseranschlüsse. Die professionell geschulten Kundenberater weisen sich mit Lichtbildausweis und Autorisierungsschreiben aus. Für Fragen hierzu steht unter 0800-8266347 die Autorisierungshotline des Kundenservice der Deutschen Telekom zur Verfügung. Hier kann der Vertriebsmitarbeiter unter Nennung der Personalnummer, die auf den Ausweisen zu finden ist, legitimiert werden.



Der farbige Bereich kennzeichnet das Ausbaugebiet der Telekom mit Glasfaser.